



LHG

Landesverband NRW

1 **Herausforderungen der nordrheinwestfälischen Hochschulpolitik**

3
4 Die Liberalen Hochschulgruppen NRW verstehen sich als liberaler Ideengeber und Motor der
5 Hochschulpolitik, sowohl auf der Ebene der Landespolitik, als auch an jeder einzelnen
6 Hochschule. Sie betrachten die FDP als ihren parlamentarischen Ansprechpartner. Die FDP hat
7 NRW zu einem führenden Innovationsland in Deutschland gemacht, durch finanziell und inhaltlich
8 freiere Hochschulen ist es zu einem Wettbewerb um die besten Ideen, die intelligentesten
9 Konzepte und cleversten Köpfe gekommen. Wir fordern auch für die Studierenden in NRW mehr
10 Freiheit. Jeder junge Mensch sollte selbst entscheiden können wo, wann und wie er studieren
11 möchte. Das Land muss seinen Studierenden unterstützend zur Seite stehen, strikte äußere
12 Vorgaben lehnen wir ab!

13 14 **Bologna Prozess**

15 Die Liberalen Hochschulgruppen NRW wollen den Bologna Prozess weiterhin unterstützen,
16 sehen aber deutlichen Bedarf an Nachbesserungen. Der Bachelor ist der erste
17 berufsbefähigende Abschluss an einer deutschen Hochschule und muss als solcher auch von
18 zukünftigen Arbeitgebern wahrgenommen werden können. Um die Akzeptanz in der Wirtschaft
19 und bei den Studierenden zu erhöhen, müssen Bachelor und Master genauer definiert werden.
20 Nur so können potentielle Arbeitgeber und Studierende wissen, was ein Bachelor Studium ihnen
21 bringt.

22
23 Die Umstellung von Magister-, Staatsexamens- und Diplom- auf Bachelor-/Mastersysteme darf
24 nicht zur Benachteiligung von einzelnen Studierendengruppen führen – weder von Studierenden
25 der neuen, noch denen der alten Studiengänge. Es muss daher im Kern auf drei Dinge Rücksicht
26 genommen werden:

- 27 • Der Bologna Prozess darf auf keinen Fall die Qualität der Studienfächer senken.
- 28 • Studiengänge und erreichbare Abschlüsse sollen berufsfeldorientiert angeboten werden.
- 29 • Es muss eine bessere Anerkennung von Leistungen zwischen den Hochschulen geben,
30 damit ein leichter Wechsel der Hochschule oder des Studiengangs möglich ist.

31
32 Konkret heißt das, dass zum einen die mit dem Bologna Prozess oft einher gehende
33 Komprimierung des Lehrstoffes durch Innovationen der Lehre, wie etwa neue Unterrichtsformen
34 ausgeglichen werden müssen und zum anderen vor allem Bachelorabschlüsse nötige
35 Fertigkeiten für das Berufsleben vermitteln müssen. Gerade der letzte Punkt muss nachgebessert
36 werden. Wir fordern außerdem eine Informationskampagne der Landesregierung, um die
37 Akzeptanz der neuen Abschlüsse bei Arbeitgebern zu erhöhen.

38
39 Wir Liberalen sehen in jedem Menschen ein Individuum und so sollte auch jeder junge Mensch
40 selbst entscheiden können, wie er sein Studium absolvieren möchte. Daher fordern die Liberalen
41 Hochschulgruppen NRW

- 42 • keine Anwesenheitspflichten in Seminaren oder Vorlesungen.
- 43 • keine festen Studienverläufe mit vorgeschriebenen Veranstaltungen pro Semester.

44 Aufbauend auf den Bachelor soll der Master das Gelernte weiter vertiefen und die
45 wissenschaftliche Ausbildung intensivieren.

46

47 Die Forderung, dass jeder Bachelor einen Masterplatz bekommen soll, lehnen wir ab. Dadurch
48 würden lediglich die Etablierung des Bachelorabschlusses in der Arbeitswelt erschwert und
49 Leistungsantriebe gehemmt, sowie die Qualität und das Ansehen der Masterabschlüsse
50 gemindert.

51

52 Letztendlich ist der Bologna Prozess nur dann erfolgreich, wenn durch ihn mehr akademische
53 Fachkräfte hoher Qualität in kürzerer Zeit in eine globalere Arbeitswelt geführt werden können.
54 Hier muss noch ein weiter Weg bestritten werden.

55

56 **Stipendiensystem**

57 Die Liberalen Hochschulgruppen NRW haben sich seit Jahren für ein einkommensunabhängiges
58 Stipendiensystem ausgesprochen. Wir sehen in diesem System ein Mittel um besonders begabte
59 oder fleißige Studierende zu fördern und das Technologie-Land NRW weiter an der Spitze halten
60 zu können. Ziel muss es sein weitere Leistungsanreize zu setzen.

61

62 Die Landesregierung sollte gemeinsam mit den Hochschulen versuchen die Zahl der privaten
63 Geldgeber zu erhöhen um so die Gesamtzahl der Stipendien zu steigern.

64

65 **Studienbeiträge**

66 Sinn von Studienbeiträgen ist die Erhöhung der Lehrqualität an den nordrhein-westfälischen
67 Hochschulen deutlich über das in anderen Ländern der OECD übliche Niveau hinaus. Auch in
68 Zeiten knapper Kassen dürfen Studienbeiträge das Land nicht aus der Verantwortung für die
69 Finanzierung eines konkurrenzfähigen Bildungssystems entlassen.

70

71 Obwohl wir in NRW durch zahlreiche Befreiungsmöglichkeiten das sozialste
72 Studienbeitragssystem aller Bundesländer haben, wird hierdurch eine Bevölkerungsgruppe
73 zusätzlich belastet, die über keine hohen Einkünfte verfügt. Um Chancengerechtigkeit im
74 Hochschulwesen zu gewährleisten, darf der soziale Aspekt nicht außer acht gelassen werden.
75 Kein Studierender sollte aus finanziellen Gründen am Studium gehindert werden oder dazu
76 gezwungen werden, es vorzeitig abzubrechen. Es ist verständlich, dass Beitragszahler eine
77 spürbare Besserung der Lehre und eine Minimierung von Rücklagen fordern. Wichtig ist, dass
78 jedem Beitragszahler eine Leistungsverbesserung zu Gute kommt und nicht erst nachfolgenden
79 Studierendengenerationen.

80

81 Aufgabe der Politik muss es daher sein Rücklagenbildung, wie beispielsweise in Köln, zu
82 verhindern und zu überwachen. Aus diesem Grund fordert die LHG NRW die Implementierung
83 eines leistungsorientierten Beitragsystems, das Leistungsversäumnisse mit Restriktionen
84 belegt und außergewöhnlich gute Leistungen belohnt. Universitäten, die zu große Rücklagen aus
85 Studienbeiträgen bilden oder eine offensichtliche, nicht zweckgemäße Verwendung von
86 Studienbeiträgen betreiben, sollen durch dieses System mit einer Beitragsobergrenze gemahnt
87 werden, die den vollen Satz solange verbietet, bis nötige Nachbesserungen nachgewiesen
88 werden können.

Beschlossen auf der Landesmitgliederversammlung vom 15. November 2009 in Düsseldorf